

Was nun?

Autor(en): **Frei, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 21

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-539234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Noch viele solche Gründe wären anzuführen, die da den Lehrer berechtigen, so etwas wie ein bißchen Schulmeisterstolz, aber nicht Schulmeisterdünkel zu haben. Doch genug. Es gelte auf's Neue:

„Hoch der Lehrerstand, und jeder freue sich und sei stolz darauf noch im Alter, und wenn er auch seines Amtes einstens nicht mehr waltet, sagen zu können: „Ich habe mich gefreut und freue mich jetzt noch, Lehrer gewesen zu sein, denn der Lehrerstand hat Grund, auf seinen Beruf „stolz“ zu sein. —

Was nun?

Die Festeswogen haben sich geglättet, der Festesjubiläum ist verrauscht. Und so ist es am Platze, daß wir uns alle allen Ernstes sagen: was nun? — Ich sage mir, die Antwort lautet kurz und bündig: aushalten, zusammenhalten und arbeiten. Der Verein ist gegründet und hat die Jahre des „Bahmens“ hinter sich. Er steht im Alter, wo man sich entwickelt, ausbildet. Der Boden ist gelegt, man kennt sich gegenseitig und weiß, was man will. Man merkt auch allseitig, daß überall, in den leitenden wie in den geleiteten, in Lehrer- wie in Schulmännerkreisen der beste Wille herrscht. Die Absicht, der Schule und dem Lehrstande greifbar zu helfen, ist da. Wenns nicht so schnell geht, wie manch einer wünschte, so ist eben zu bedenken, der Verein ist jung und arm; er ist etwas spät aufgestanden und steht vielfach bemühender Teilnahmslosigkeit gegenüber, was sein Wirken erschwert. Das darf nicht entmutigen, die Zeit heilt. Es hat bereits viel gebessert. Eines nur: aushalten. — Unser Verein ist jung. Heute zählt er rund 1000 Mitglieder. Er hat sich in den letzten Zeiten nicht sehr ausgedehnt. Wir müssen aber auch bedenken, wie unsere kath. Kreise in den letzten Jahren fürs Vereinswesen so eigentlich mitgerissen worden sind. Es ist ein gutes Zeichen, daß sich das kath. Vereinswesen so entwickelt hat. Aber gerade diese allseitige und gleichzeitige Entwicklung hat dem kath. Lehrerverein geschadet, weil unsere Freunde finanziell und geistig zu sehr in Anspruch genommen waren. Und doch hat sich unser Kreis immer ein wenig erweitert, und niemand von Bedeutung ist abtrünnig geworden. Also wieder: aushalten, wie es bisher geschehen, die Zeit lehrt.

Wir haben einander am letzten Feste begeistert verlassen. Jedermann war befriedigt ob dem anregenden Verlaufe des Festes. Die Brust jedes einzelnen Teilnehmers schwellte an ob neuer Hoffnung und neuer Liebe zu unserem Verbande. Gut so! Auch diesbezüglich: aushalten.

Es kommt nach unseren kath. Festen so gerne der lähmende und bisweilen sogar ertötende Reiz der Gleichgültigkeit. Das soll nicht mehr vorkommen. Wer im neuerstellten Mitgliederverzeichnis ist, der bleibe dabei und zahle regelmäßig ein. Noch mehr: Jeder Eingeschriebene rechne es sich zur Ehrensache an, neue Mitglieder zu sammeln, denen der Kassier die Aufnahmskarte und die Nachnahme zukommen lassen kann. Das würde die beste Frucht unserer gelungenen Tagung und zugleich ein Beweis der Tat, daß jeder Einzelne ein lebendiger Zweig am gesunden Stamme sein will. Nur keine absterbenden untätigen Zweige, sie entstellen sogar den Stamm und entkräften ihn nach und nach. Drum zusammenhalten und arbeiten.

Seit dem letzten Feste haben sich beim Schreiber dies mehrere Lehrer und Geistliche mit ihrem Fränklein den Einzug in unser zu erweiterndes Mitgliederverzeichnis erkauft. So ist's recht. Drum an jeden Leser die warme Bitte: **unverzüglich** in seinem Bekanntenkreise neue Mitglieder gesammelt und deren Namen sofort eingesandt. Das ist werktätige Vereinsbegeisterung: Zusammenhalten und arbeiten!

Auch in den Sektionen ersprieße neues Leben, ein Leben voller Regsamkeit und klaren Zieles. Sorge jede Sektion, daß sie diesen Winter mindestens eine Sitzung hält mit der Abwicklung wenigstens eines zeitgemäßen Themas. Das ist nicht viel verlangt; aber solch ein reges geistiges Leben führt zusammen, macht zielbewußt und schafft Liebe zum Verbandsleben. Nur kein Schlendrian, er ist das zehrende Gift am Marke gesunden Lebens. Schlendrian bedeutet den Anfang vom Ende. Drum auch in den Sektionen: zusammenhalten und arbeiten.

Noch ist manche Gegend in dem lieben Vaterlande herum, es weht all dort kein Lüftchen zu Gunsten unseres Vereins, und doch herrscht eben da in Lehrer- und Schulmännerkreisen ein guter, ja sehr guter Geist, ja sogar ein Geist, der uns, die wir in Sektionen gegliedert sind, recht oft beschämt. Auch für diese Gegenden wünschten wir Sektionsverbände. Alle Gründe, gegen deren Schaffung ins Feld geführt, ertragen die Kritik bei hellem Licht nicht. Drum vorwärts ihr Freunde im St. Gallischen Fürstenlande, Thurgau und Toggenburg, in einzelnen Teilen der Urschweiz, in Aargau, Thurgau und speziell auch in Freiburg. Ich weiß gar manch entgegenstehendes Hemmnis speziell in Thurgau und Aargau vollauf zu würdigen. Aber eineweg, **waget den Lufz und gründet Sektionen**. Solche Organisation hilft uns allen und fördert die kath. Schulbewegung gewaltig. In diesem Jahre noch, ihr Freunde; kann man's in Graubünden, — und man hats gekonnt und vollendet die Gesamtorganisation für den ganzen Kanton diesen Winter noch — dann kann man's

in angedeuteten Gegenden gewiß auch. Also auf zum ergiebigen Ausbau unserer Organisation, aber dieses Jahr, spätestens diesen Winter noch. Bespreche man sich in kleineren Konventikeln, sondiere man, und dann nehme irgend ein guter Freund die Organisation an die Hand, versende die Einladungen, halte einen Vortrag und — die Sektion ist gegründet. Auf zur Tat! — Arbeiten! — So, jetzt ist der Schuß draußen. Einer mußte es sagen, ich hab's gewagt. Wir müssen mehr handeln, wollen wir unsere Ziele nicht bloß platonisch im Auge haben, sondern auch erreichen. Darum muß jeder arbeiten und wirken, alle aushalten und zusammenhalten. dann gibt's einen guten Klang. Freunde, rafft euch auf, beweiset, daß ihr diese Zeilen gelesen und gebilliget. Sendet Namen von neuen Mitgliedern ein und gründet Sektionen.

Cl. Frei.

Pädagogisches Allerlei.

1. Vom Volksschulwesen Rußlands. Ueber das russische Volksschulwesen wurde im Jahre 1896 zum erstenmal eine umfassende statistische Erhebung angestellt, deren Ergebnisse vom Departement der Volksaufklärung unter dem Titel „Statistische Nachrichten über die Elementarbildung im russischen Reiche“ kürzlich veröffentlicht worden sind. Die Bevölkerungszahl des russischen Reiches belief sich 1896 auf 126,368,827 Seelen. Es bestanden 78,724 Elementar- und niedere Schulen mit 113,984 Lehrern und 3,801,133 Schülern. Die Volksschüler betragen also 3,01 % der Gesamtbevölkerung (die Schülerinnen 1,31 % der weiblichen Bevölkerung), in Deutschland 16,41 %. Von den Volksschulen unterstehen dem Ministerium für Volksaufklärung 32,708 mit 69,983 Lehrern und 2,339,934 Schülern. Von den übrigen Schulen wird der größte Teil (34,386 Schulen mit 29,078 Lehrern und 1,116,492 Schülern) von dem heiligen Synod, der höchsten kirchlichen Behörde, und dem Kriegsministerium (10,270 Schulen mit 13,549 Lehrern und 301,093 Schülern) beaufsichtigt. Von den 113,984 Lehrkräften sind 22,879 Lehrerinnen, von den 3,801,133 Schülern nur 831,544 Mädchen. Von 67,852 dem Ministerium für Volksaufklärung unterstehenden Lehrern haben 51,337 eine Lehrerbildungsanstalt absolviert, 13,277 haben ihre Befähigung für das Lehramt durch besondere Prüfung nachgewiesen, und 2968 besitzen kein Lehrerzeugnis. Ueber die anderen Lehrkräfte werden entsprechende Mitteilungen nicht gemacht. Den höchsten Stand in Bezug auf die Volksbildung weisen die westlichen und nördlichen Gouvernements, den niedrigsten die südrussischen Bezirke auf. Als „vollkommen befriedigend“ wird von russischen Zeitungen der Stand der Volksbildung, außer in den baltischen Provinzen, in sechs Gouvernements des Moskauer Lehrbezirks (Jaroslavl, Twer, Kaluga, Tula, Wladimir und Rjasan) und in drei Gouvernements des St. Petersburger Lehrbezirks (Olonez, Archangel und Nowgorod) bezeichnet. Daß tatsächlich ein merklicher Bildungsfortschritt stattfindet, geht aus folgenden Ziffern hervor: Im Jahre 1876 waren auf Grund ihrer Schulbildung 2481, 1886: 11,435 und 1896: 25,952 Rekruten zur abgekürzten Militärdienstzeit berechtigt, während die Zahl der dieser Berechtigung entbehrenden Militärpflichtigen sich auf 190,068 bzw. 222,650 und 251,298 belief.